

len waren gar nicht einbezogen. Derartige Top-down Modelle sind nicht einmal mehr in der sogenannten freien Wirtschaft der Weisheit letzter Schluss.

Der Clou kommt zum Schluss: Der Orientierungsrahmen Schulqualität ist die Grundlage für die Schulinspektion. Diese soll in der zweiten Inspektionsrunde, die jetzt beginnt, ihre Ergebnisse endlich öffentlich zugänglich machen. Damit ist ein zentrales Versprechen der Bildungsbehörde bei Einführung der Schulinspektion gebrochen: Niemand

hatte die Absicht, die Ergebnisse zu veröffentlichen und – etwa in einem Ranking – gewichten zu lassen. So war die Zustimmung zur Schulinspektion bei den KollegInnen und Schulen erkaufte worden. Genau das wird aber jetzt geschehen.

Das öffentliche „blaming and shaming“, aus der angelsächsischen Tradition gut bekannt und berüchtigt, wird auch in Hamburgs Bildungslandschaft Einzug halten. Das ist aus Sicht der Bildungsbehörde bzw. der verantwortlichen Politiker nur

konsequent: Die Verantwortung für gute Schule ist nach unten abgeschoben.

Orientierungsrahmen Schulqualität und die Schulinspektion arbeiten so Hand in Hand. Das wird zulasten der Schulqualität gehen, weil es Energie für die Darstellung von Ergebnissen bindet und die soziale Selektion im Schulbereich weiter verstärken wird.

KLAUS BULLAN

GLOSSE

## Wie Sie einen Scharlatan entlarven

Liebe Leserin, lieber Leser, es mag Sie überraschen, aber ich kenne Sie persönlich. So würde ich Sie einschätzen:

»Sie brauchen die Zuneigung und Bewunderung anderer, dabei neigen Sie zu Selbstkritik. Zwar hat Ihre Persönlichkeit einige Schwächen, doch können Sie diese im Allgemeinen ausgleichen. Sie haben beträchtliche Fähigkeiten, die brachliegen. Äußerlich diszipliniert und kontrolliert, fühlen Sie sich ängstlich und unsicher. Mitunter zweifeln Sie an der Richtigkeit Ihrer Entscheidungen. Sie bevorzugen ein gewisses Maß an Veränderung, und Sie sind unzufrieden, wenn Sie von Verboten und Beschränkungen eingeengt werden. Sie sind stolz auf Ihr unabhängiges Denken und nehmen anderer Leute Aussagen nicht unbewiesen hin. Sie erachten es als unklug, sich anderen zu freimütig zu öffnen. Manchmal verhalten Sie sich extrovertiert, leutselig und aufgeschlossen, manchmal auch introvertiert, skeptisch und zurückhaltend. Ihre Wünsche

scheinen mitunter eher unrealistisch.« Und? Erkennen Sie sich wieder? Auf einer Skala von 0 (unzutreffend) bis 5 (perfekt treffend): Wie gut habe ich Sie eingeschätzt?

Im Jahr 1948 gab der Psychologe Bertram Forer genau diesen Text seinen Studenten zu lesen. Den Wortlaut hatte er aus den Astrologiespalten verschiedener Zeitschriften zusammengestellt. Jedem einzelnen Studenten gab Forer vor, er habe die Beschreibung speziell für sie oder ihn geschrieben. Die Studenten bewerteten ihre Charakterisierung im Schnitt mit 4,3, attestierten Forer also eine Treffgenauigkeit von 86 Prozent. Das Experiment wurde in den folgenden Jahrzehnten hundertmal wiederholt – mit praktisch identischen Ergebnissen.

Höchst wahrscheinlich haben auch Sie den Text mit einer 4 oder 5 bewertet. Menschen

haben die Tendenz, Persönlichkeitsbeschreibungen, die auf viele andere Menschen ebenfalls passen, in Bezug auf sich selbst als höchst zutreffend einzustufen. Diese Tendenz nennt die Wissenschaft Forer-Effekt (auch Barnum-Effekt genannt). Der Forer-Effekt erklärt, warum die Pseudowissenschaften – Astrologie, Astrotherapie, Grafologie, Biorhythmik, Handlesen, Tarotkartenlegen, Rückführungen ins Reich der Verstorbenen – so gut funktionieren.

Was steckt hinter dem Forer-Effekt? Erstens: Die meisten Aussagen, die Forers Text macht, sind so allgemein gehalten, dass sie in jedem Fall zutreffen: »Mitunter zweifeln Sie ernstlich an der Richtigkeit Ihres Tuns« – wer nicht? Zweitens: Schmeichelhafte Aussagen, die nicht passen, akzeptieren wir trotzdem: »Sie sind stolz auf Ihr unabhängiges Denken« – klar, wer sieht sich selbst schon als stumpfsinnigen Mitläufer? Drittens spielt der sogenannte Feature-Positive Effect mit hinein: Der Text macht keine Negativaussagen, sagt nicht, wie jemand nicht ist – obwohl die Absenz von Eigenschaften ebenso zu einem Persönlichkeitsbild gehören würde. Viertens, der Vater aller Denkfehler: Das Confirmation-Bias: Wir akzeptieren, was unserem Selbstbild entspricht, und filtern alles ande-

re unbewusst aus. Zurück bleibt ein stimmiges Porträt.

Was Astrologen und Händler schaffen, können Berater und Analysten schon längst. »Die Aktie XYZ hat ein erhebliches Steigerungspotenzial, auch in einem härter gewordenen Konkurrenzumfeld. Der Firma fehlt es bloß an Umsetzungskraft, um die Ideen aus der Entwicklungsabteilung voll zu realisieren. Das Management besteht aus branchenerfahrenen Profis, wobei Ansätze von Bürokratisierung

festzustellen sind. Ein Blick auf die Erfolgsrechnung zeigt eindeutig, dass Sparpotenziale bestehen. Wir raten der Firma, die Schwellenländer noch stärker in den Fokus zu rücken, um den Marktanteil auch in Zukunft zu sichern.« – Klingt gut, oder? Und trifft garantiert auf jede Aktie zu.

Wie können Sie die Qualität eines Gurus beurteilen – zum Beispiel eines Astrologen? Lassen Sie ihn 20 Menschen Ihrer Wahl charakterisieren. Der Guru

notiert die Beschreibungen auf Kärtchen. Um die Anonymität sicherzustellen, sind die Kärtchen mit 1 bis 20 nummeriert – stellvertretend für die Personennamen. Die Personen kennen ihre Nummer nicht. Jede Person erhält Kopien aller Kärtchen. Erst wenn (fast) jede Person jenes Kärtchen auswählt, das ihrer Nummer entspricht, haben Sie einen wahren Könnler vor sich. Noch habe ich keinen getroffen.

ROLF DOBELLI  
Aus: DIE ZEIT Nr.38 (Sept. 2012)

# Die Sterne weisen uns den Weg

Orientierungsrahmen Schulqualität nicht frei von astrologischen Bezügen (s.o.)

## Im Wortlaut:

Im Zentrum liegen die schulischen Wirkungen und Ergebnisse: Alles, was in der Schule geschieht, ist darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler sich in der Schule wertgeschätzt und ermutigt fühlen, Kompetenzen erwerben, dass sie zu Abschlüssen hingeführt und auf die Teilhabe an der Gesellschaft vorbereitet werden. Daneben spielt es aber auch eine Rolle, dass alle Beteiligten mit der Schule zufrieden sind, sich mit ihrer Arbeit identifizieren und diese unterstützen. Im Einzelnen gehören folgende Qualitätsbereiche zu den Wirkungen und Ergebnissen von Schule:

### 3.1 Kompetenzen

Schülerinnen und Schüler erwerben überfachliche und fachliche Kompetenzen gemäß den Bildungsplänen. Sie werden zur gesellschaftlichen Teilhabe durch den Erwerb der erforderlichen bildungssprachlichen Kompetenzen und zum Umgang mit gesellschaftlichen Schlüsselthemen befähigt.

### 3.2 Bildungslaufbahnen, Schulabschlüsse und Übergänge

Schülerinnen und Schüler gehen einen ihren persönlichen Ressourcen entsprechenden Bildungsweg und erreichen den angestrebten Schulabschluss.

### 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkungen

Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schülern auf ein erfolgreiches und selbstverantwortetes Leben vor.

### 3.4 Einverständnis und Akzeptanz

Die an der Schule Beteiligten bewerten die Leistungen der Schule positiv. Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl und wertgeschätzt, Eltern haben das Gefühl, ihr Kind gut aufgehoben zu wissen.

### 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule weisen eine hohe Arbeitszufriedenheit auf. Darüber hinaus zeigen sie sich zufrieden mit der Arbeit der Schulleitung.

### 1. Ring (s. Grafik S. 15)

Entscheidend für den Erwerb von Kompetenzen und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf berufliche und ge-

sellschaftliche Teilhabe ist der Unterricht. Ob die Schule die Qualität des Unterrichts sichert, ist ausschlaggebend für das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

### 2.1 Guter Unterricht zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

Er gewährleistet in einem lernförderlichen, klar strukturierten Klassenklima ein individuelles, angstfreies Lernen und ein gutes soziales Miteinander. Die Choreographie des Unterrichts ist klar; Regeln, Abläufe und Arbeitsaufträge sind für alle nachvollziehbar.

Die Klassenführung ist effizient. Der Unterricht erlaubt den angemessenen, abwechslungsreichen Einsatz der Methoden und unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten.

Schülerinnen und Schüler werden in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Identität wahrgenommen, angemessen gefördert und herausgefordert. Der Unterricht ist motivierend und aktivierend. (...)

Aus: Leitfaden zum Orientierungsrahmen Schulqualität der BSB, August 2012, S. 4f